Liebe Freunde und Bekannte

HERZLICHEN DANK für Eure Antworten auf unseren RENOS-Brief Nr. 5. Wir haben uns gefreut und bleiben gerne auch weiterhin mit Euch in Kontakt.

DURCH DIE FJORDE fuhren wir nordwärts. Wir verliessen Bergen am 1. August mit dem Ziel Malöy als nördlichster Punkt unserer Reise auf 62 Grad Nord. Meistens wählten wir die Route "innendurch", also durch die vielen Fjorde und Sunde. Manchmal ist es sehr eng, dann segelt man wieder durch grosse Fjorde mit steilen Felswänden, welche mehrere hundert Meter fast senkrecht aus dem Wasser aufsteigen.

Manchmal ist es als ob man in den Alpen segeln würde. Die Natur ist einmalig schön, das Klima sehr wechselhaft. Das Wetter kann innert kürzester Zeit umschlagen. Ein angenehmer Sommertag ist dann plötzlich ein stürmischer Wintertag mit Gewitter, Regen und Nebel. Es ist ähnlich wie im Gebirge bei uns zu Hause.

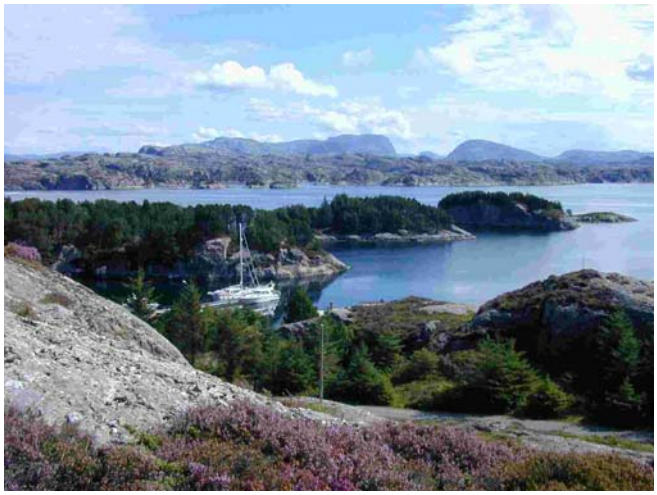
Die Wassertiefe ist selten ein Problem. Meistens wird unsere Route durch die "free sailing hight" bestimmt. Das heisst wir sind abhängig von den Durchfahrtshöhen der vielen Brücken und Hochspannungskabel. Wenn wir mit unserem 18 Meter hohen Mast unter einer Brücke mit einer free sailig hight von 20 Metern durchfahren ist das ein sehr beängstigendes Gefühl. Man darf nicht hochschauen. Von Deck aus sieht das immer sehr gefährlich aus und man glaubt dass man es nicht schafft. Aber die Seekarten geben genaue Durchfahrtshöhen an.

Schwieriger sind die vielen Hochspannungsleitungen. Man sieht sie kaum und die Warntafeln mit den Durchfahrtshöhen stehen erst unmittelbar bei den Kabeln. Einmal mussten wir umkehren, weil eine Leitung noch nicht in der Seekarte eingezeichnet war.

SEGELN IST HIER FAST NICHT MÖGLICH. Meistens mussten wir mit der Maschine laufen – aber wir haben ja einen Motor-Segler. Einerseits hatten wir fast keinen Wind und andrerseits sind diese Fahrwasser oft zu eng, als dass man mit einem so schweren Boot aufkreuzen könnte. Nicht umsonst bauen die Skandinavier die kleinen und wendigen Schärenkreuzer. Das sind von der Bauart her eigentliche Binnenschiffe. Sie eignen sich sehr gut für diese Gewässer.

MAN SIEHT WENIG SEGELSCHIFFE in diesen Gewässern. Dafür aber jede Menge Motorboote. Meisten kleine Kunststoffschiffe, welche in der Bauart den alten traditionellen Holzbooten mit dem typischen Norwegerheck (hinten spitzig) nachempfunden wurden. Damit dieseln sie mit Familie, Kinder und Hund, fischender- und biertrinkenderweise von einem Anleger zum anderen. Sehr beliebt sind die Anleger bei den Supermarkets wo man den Biervorrat ohne grossen Aufwand wieder nachfüllen kann. Dann kommen die Campingstühle auf den Steg und los geht es. Wer nun glaubt, dass ein Dauerregen dies stören oder gar unterbrechen könnte irrt gewaltig.

GUTE HÄFEN UND ANKERPLÄTZE SIND RAR. Die Planung unserer Route wird immer aufwändiger. Oft suchen wir lange in den norwegischen Hafenhandbüchern. Wenn wir dann dort ankommen sehen wir oft, dass der Hafen für uns nicht in Frage kommt. Manchmal ist es zu wenig tief oder die Anleger sind zu klein für unser Schiff. Dann geht es weiter zum Ausweichhafen.



Wir planen immer mehrere Varianten und sind oft froh darum. Es ist auch nicht ganz so einfach die norwegischen Hafenhandbücher und Segelanweisungen zu verstehen. Norwegisch ist für uns doch eine schwierige Sprache.
Der Tidenhub beträgt hier 2 Meter. Normalerweise ist es kein Problem, wenn man im Hafen bei Niedrigwasser mal aufsitzt und sich gegen die Pier lehnt. Hier aber schon. Der Hafengrund ist meistens nicht weicher Schlick, sondern blanker Fels.

DIE NORWEGISCHEN KARTEN UND SEEHANDBÜCHER sind oft veraltet. Die offiziellen Seehandbücher "DEN NORSKE LOS" werden so ungefähr alle 10-15 Jahre überarbeitet und neu gedruckt. Was sich in dieser Zeit verändert hat, fehlt dann halt einfach. Die Seekarten kaufen die Norweger in der Buchhandlung. Dort liegen sie oft jahrelang herum und werden vor der Auslieferung nicht von Hand berichtigt und auf den neuesten Stand gebracht, wie dies die deutschen Seekartenverlage tun. In dieser Beziehung sind die elektronischen Karten schon wesentlich besser. Ausschliesslich mit elektronischen Karten zu segeln ist jedoch gefährlich und fahrlässig. Zumindest in diesem, navigatorisch sehr anspruchsvollen Revier. Diese Erfahrung machen wir jeden Tag.

WIE RADFAHRER IN DER STADT. So sind die norwegischen Motorbootfahrer. Sie wollen dass man sie gerne hat, sie respektiert, vor allem aber die nautischen Regeln einhält. Sie selbst kennen jedoch meistens weder Regeln noch Rücksicht gegenüber anderen Schiffen oder der Natur. Sie benehmen sich oft sehr eigenartig. Wir empfinden dies manchmal als eher unhöflich. Anbinden tun sie ihre Schiffe mit "Schuhbändelknoten". Das ging jahrzehnte lang gut so. Nun ist jedoch eine Generation herangewachsen, welche Turnschuhe mit Klettverschlüssen hat. Nun ist die Kenntnis des "Schuhbändelknotens" auch noch verloren gegangen.

DER SOMMER GEHT VORÜBER, es ist schlagartig Herbst geworden. Oft haben wir von zu Haus gehört, dass es diesen Sommer sehr kalt und regnerisch war, während wir hier im hohen Norden in T-Shirt und barfuss herumliefen. Wir hatten wirklich einen aussergewöhnlich schönen und warmen Sommer in Skandinavien.

Nun kommen die ersten Herbststürme über die Nordsee in die Norwegische See. Es regnet oft sehr intensiv begleitet von Winden mit Sturmstärke. Ausserhalb der Inseln und

Fjorde ist die See dann sehr grob und an vielen Stellen auch gefährlich.

Wir bleiben innerhalb der geschützten Gewässer und bereiten uns auf den kommenden Winter vor. Wir werden unser Schiff in Bergen im Wasser überwintern. Wegen des Golfstroms sind die Häfen an der ganzen Westküste Norwegens eisfrei. Deshalb bleiben hier die grösseren Schiffe immer im Wasser. Man holt sie nur an Land um das Unterwasserschiff neu zu streichen und wassert dann gleich wieder ein. Stellplätze an Land kennt man hier nur für die kleinen Schiffe. Es ist fast unmöglich in dieser Region zwischen Stavanger und Bergen einen Liegeplatz zu bekommen. Allein in Stavanger stehen 3000 Anfragen auf der Warteliste. Bootswerften, welche Schiffsunterhalt machen oder Schiffe ins Winterlager nehmen gibt es hier nur sehr wenige. Und diese sind ausgebucht, weil sie seit Jahren immer wieder die selben Kunden haben. Der Segelclub Bergen (gegründet 1872) will uns ab dem 18. September in seiner sehr gut geschützten Marina einen Liegeplatz im Wasser zur Verfügung stellen. Diese Marina liegt in Hjellestad etwa 15 Km südlich von Bergen. Die Busstation ist unmittelbar vor dem Eingang. Dort liegen noch sehr viele kleinere, sehr schöne und alte Holzschiffe. Diese kommen im Winter an Land und dann haben sie für uns Platz. Diese Clubmarina ist relativ gross. Es liegen ungefähr 300 Schiffe dort. Die ganze Anlage ist eingebettet in einen kleinen Fjord mit einer ganz schmalen Einfahrt. Der Schutz ist optimal. Wir sind froh, dass wir nach langem Suchen diesen guten Platz gefunden haben.

ES WAR EINE WUNDERSCHÖNE ZEIT, wir konnten viele Ideen und Träume wahr werden lassen. Zurück bleiben Eindrücke und Erinnerungen von bleibendem Wert. Wir sind dankbar.

Herzliche Grüsse von
Rolf & Erica Rütti, SY RENOS, Bergen NOR